

neue
caritas

Info 1 / März 2020

Christliche Werte
Gemeinwohl-Ökonomie
im BVKE diskutiert
S.2

German-CIM-Projekt für
Kinder- und Jugendhilfe
S.4

BVKE-Info



Unser Heftthema: Kooperation statt Konkurrenz führt zum Ziel – in der Pädagogik wie in Wirtschaft und Unternehmensführung.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, glauben Sie an den Klimawandel? An den Heiligen Geist? An Solidarität? An Wissenschaft? An Agilität? Was glauben Sie überhaupt noch?

In der aktuellen Krise der christlichen Kirchen ist es schwierig, über Glauben zu sprechen. Kirche und Glaube, ist das überhaupt noch eins? Wie viele in der Kirche trennen immer mehr zwischen der Institution und den christlichen Botschaften? – Also: Wem oder was glauben wir heute noch?

Die Frage führt in die Ecke der Rechtfertigung und deutet an, dass es sich beim Glauben um etwas Rückwärtsgewandtes handele. So hat es den Anschein, als ob die Glaubensüberzeugungen sich immer

mehr ins Private verkriechen. Laut hörbar sind doch eher die Kritiker(innen) und die Zweifler(innen), die durch das Aufdecken von Machtmissbrauch und Heuchelei im System Kirche leider allzu oft bestätigt worden sind. Aber heißt es nicht, Glaube kann Berge versetzen? Warum macht sich dann bei so vielen Menschen das Gefühl breit, Glaube bewirke nichts?

Die Vorstellung, Glaube bewirke nichts, ist Ausdruck einer Verunsicherung. Die Wirklichkeit ist: Glaube kann gefährlich sein. Laut einer Studie der Uni Leipzig glauben vor allem AfD-Wähler(innen) an Verschwörungstheorien. Mehr als die Hälfte der Befragten, die Anhänger der rechtspopulistischen Partei sind, sieht geheime Mäch-

te hinter politischen Entscheidungen. Gefragt wurden die Teilnehmer(innen) der Studie unter anderem, was sie von der Aussage halten: „Politiker und andere Führungspersönlichkeiten sind nur Marionetten der dahinterstehenden Mächte.“ Sechs von zehn befragten AfD-Anhänger(inne)n stimmten diesem Satz vollständig oder zumindest weitgehend zu. Unter den Befragten, die sich zur Linken bekannten, waren es knapp 37 Prozent. Von der CDU-Wählerschaft hielt immer noch gut jede(r) Fünfte diese Aussage für richtig. Wer an reale Verschwörungen in der politischen Entscheidungsfindung glaubt, der traut unserer Gesellschaft als Ganzem nicht mehr, der kann sich nicht wirkmächtig als Teil einer Demokratie erleben. Was machen Menschen, die sich als hilflos und ohnmächtig, ja ausgeliefert erleben – welche Gefühle entwickeln sie, und welche Handlungen fördert ihre Haltung? Glaube bewirkt nichts?

Gott sei Dank kann Glauben aber auch unser Leben bereichern und positiv verändern. Ein aktuelles Beispiel zeigt der amerikanische Schriftsteller J. S. Foer auf. In seinem Buch „Wir sind das Klima“ stellt er einen Zusammenhang zwischen Wissen und Glauben her. Am Beispiel des Klimawandels zeigt er auf, dass wir eigentlich alles wissen, was man wissen muss, um das Klima und die Umwelt zu retten. Aber wir tun es nicht, weil wir nicht *g l a u b e n*, dass unser kleiner Bei-

trag wirklich etwas an dieser großen Katastrophe ändert. Und Foer wirbt dafür, dass wir mit weniger Konsum Schritt für Schritt unsere Wirkungsmacht entfalten und wieder handlungsfähig werden. Glaube ist wirksam.

Beeindruckt hat mich der Vortrag von Wilfried Knorr, den er bei der Mitgliederversammlung des BVkE im November 2019 hielt und den wir im Folgenden gerne in Auszügen abdrucken. Er hat das Konzept der Gemeinwohl-Ökonomie mit Bibelzitat belegt. Dieser überzeugende Beitrag ist zugleich Ausdruck christlichen Glaubens und eines gemeinwohlorientierten Handlungskonzepts einer diakonischen Einrichtung. Glaube wirkt.

Und was glauben Sie?

Mit kollegialen Grüßen

Ihr

Klaus Esser



Dr. Klaus Esser

Vorsitzender des BVkE

E-Mail: esser@bethanienkinderdoerfer.de

Alternative Wirtschaft

Evangelium und Gemeinwohl-Ökonomie – Wertekongruenz oder Wertekonkurrenz?

Hätte man in den 1960er-Jahren Diakoninnen und Diakone, die Hauseltern in den Häusern für Menschen mit Behinderung in Herzogsägmühle waren, gefragt, was sie arbeiten, was sie antreibt, dann hätte eine große Zahl geantwortet: „Das ist Gottesdienst, ich stehe in der Nachfolge Christi.“ Die aus dem Evangelium abgeleiteten Werte der Nächstenliebe, der Achtung der Menschenwürde, der vorbehaltlosen Annahme jedes und jeder Einzelnen – unabhängig von seinen/ihren Einschränkungen oder der Lebensführung – bestimmten auch das berufliche Selbstverständnis von Leitungsverantwortlichen.

Dies hat sich in den letzten 50 bis 60 Jahren doch stark gewandelt. Nicht einmal mehr fünf Prozent der Führungskräfte im diakonischen Unternehmen Herzogsägmühle begründen ihr Engagement im sozialen Sektor mit spezifisch christlicher Motivation. Vielmehr geht es um Humanität, es geht darum, „etwas mit Menschen zu machen“, es geht aber auch um sinnstiftende Arbeit und um Hilfe zur Selbsthilfe.

Nicht ohne Grund führt auch dieser Befund in vielen diakonischen Unternehmen zu der Frage, wie man dennoch sicherstellen könne, dass „Diakonie drin ist, wo Diakonie draufsteht“. Die Suche nach dem christlichen Profil einer Diakonie-Einrichtung wird rele-

vant. Und: Unternehmen versuchen zu klären, ob es verbindliche Werte gibt, die für Führungskräfte vorgegeben werden können und denen sich alle Personalverantwortlichen verpflichtet fühlen müssen. Oft genug sind aus diesem nachvollziehbaren Bestreben, Identität aus einem gemeinsam getragenen Wertesystem zu begründen, Leitbilder entstanden, die im Alltag erstaunlich wenig Bindungskraft entwickeln – die Diskrepanz zwischen Leitbild und Alltag wird oft erlebt und auch beklagt.

Die Gemeinwohl-Ökonomie (GWÖ) hat vier Werte benannt, deren konkrete Umsetzung im Gemeinwohl-Bericht beschrieben und in der Gemeinwohl-Bilanz geprüft wird: Menschenwürde, soziale Gerechtigkeit, ökologische Nachhaltigkeit sowie Transparenz/Mitentscheidung. Interessanterweise haben wir in Herzogsägmühle die Erfahrung gemacht, dass diese vier Werte eine hohe Akzeptanz bei nahezu allen Führungskräften in der Altersgruppe 30–45 Jahre finden.

Nun gibt es häufig die Meinung, für gemeinnützige – noch dazu kirchliche – Unternehmen seien diese vier Werte doch selbstverständlich und es gebe eine hohe Wertekongruenz zwischen dem Evangelium und der GWÖ. Aus meiner Sicht ist das nur teilweise selbstverständlich: Beim Begriff der Menschenwürde sehe ich tatsächlich die größten Überschneidungen. Die große biblische Erzählung „Und Gott schuf den Menschen nach seinem Bilde“ begründet die Unveräußer-

WAS IST OBERSTES ZIEL DES WIRTSCHAFTENS?

„Unser jetziges Wirtschaftssystem steht auf dem Kopf. Das Geld ist zum Selbst-Zweck geworden, statt ein Mittel zu sein für das, was wirklich zählt: ein gutes Leben für alle.“

Christian Felber

Autor des Buches „Gemeinwohl-Ökonomie“ und Mitinitiator der Gemeinwohl-Ökonomie-Bewegung

Kern des Modells der Gemeinwohl-Ökonomie (GWÖ) ist, dass Unternehmen, die nachhaltig und sozial wirtschaften, in einer Ökonomie im Vorteil sein sollen. Welchen Beitrag ein Unternehmen oder eine Gemeinde, ein Land oder eine Person

zum Gemeinwohl leistet, kann über die Gemeinwohl-Bilanz ermittelt werden. Als Kriterien werden Menschenwürde, Solidarität und Gerechtigkeit, ökologische Nachhaltigkeit, Transparenz und Mitentscheidung herangezogen. Der BVkE setzt sich mit dem Konzept der GWÖ auseinander, so beim Caritaskongress 2016 und bei der BVkE-Mitgliederversammlung 2019.

Dass Gemeinwohl-Ökonomie längst nicht mehr nur eine Idee ist, sondern funktioniert, zeigen die mehr als 2000 Unternehmen, die das Modell unterstützen, und die zahlreichen Regionalgruppen, die es bundesweit und international gibt. Ausführliche Informationen: www.ecogood.org

lichkeit der Menschenwürde. In der GWÖ wird die Bedeutung der Menschenwürde nun aber konkret – zum Beispiel bei der Analyse der Lieferantenkette: Wie ist sichergestellt, dass in der gesamten Wertschöpfungskette zugekaufter Produkte und Dienstleistungen keine Kinderarbeit enthalten ist? Wurde irgendwo ein Betriebsrat verhindert? Sind die Lieferanten in der Lage, menschenwürdige Arbeitsplätze anzubieten? Auch beim Begriff der sozialen Gerechtigkeit gibt es noch weite Übereinstimmung: Die Frage nach globaler Verteilungsgerechtigkeit bewegt Christ(inn)en und gemeinwohlorientierte Ökonomen sehr ähnlich. Bei der Frage der Einkommensspreizung in diakonischen Unternehmen (wie viel darf der Vorstand denn mehr verdienen als die Altenpflege-Hilfskraft?) könnten schon eher Divergenzen vermutet werden. Die großen biblischen Erzählungen zu „Solidarität“ und „der zweiten Chance für jede und jeden“ (der verlorene Sohn, die Ehebrecherin, der Zöllner...) werden in der GWÖ ökonomisch konkretisiert: Verhält sich ein Unternehmen solidarisch mit Mitbe-

werbenden, oder strebt es nach feindlichen Übernahmen? Gibt es Standortschließungen rentabler Unternehmen ohne Rücksicht auf soziale Folgen für die Beschäftigten?

Bei dem Wert ökologische Nachhaltigkeit denken Christ(inn)en an das Gebot der Bewahrung der Schöpfung. „Geliehen ist der Stern, auf dem wir leben“, so heißt die EKD-Denkschrift dazu. Die Gemeinwohl-Bilanz untersucht, ob ökologisches Verhalten von Mitarbeiten-

GEMEINWOHL-MATRIX 5.0



WERT	MENSCHENWÜRDE	SOLIDARITÄT UND GERECHTIGKEIT	ÖKOLOGISCHE NACHHALTIGKEIT	TRANSPARENZ UND MITENTSCHEIDUNG
BERÜHRUNGSGRUPPE				
A: LIEFERANT*INNEN	A1 Menschenwürde in der Zulieferkette	A2 Solidarität und Gerechtigkeit in der Zulieferkette	A3 Ökologische Nachhaltigkeit in der Zulieferkette	A4 Transparenz und Mitentscheidung in der Zulieferkette
B: EIGENTÜMER*INNEN & FINANZ-PARTNER*INNEN	B1 Ethische Haltung im Umgang mit Geldmitteln	B2 Soziale Haltung im Umgang mit Geldmitteln	B3 Sozial-ökologische Investitionen und Mittelverwendung	B4 Eigentum und Mitentscheidung
C: MITARBEITENDE	C1 Menschenwürde am Arbeitsplatz	C2 Ausgestaltung der Arbeitsverträge	C3 Förderung des ökologischen Verhaltens der Mitarbeitenden	C4 Innerbetriebliche Mitentscheidung und Transparenz
D: KUND*INNEN & MITUNTERNEHMEN	D1 Ethische Kund*innenbeziehungen	D2 Kooperation und Solidarität mit Mitunternehmern	D3 Ökologische Auswirkung durch Nutzung und Entsorgung von Produkten und Dienstleistungen	D4 Kund*innen-Mitwirkung und Produkttransparenz
E: GESELLSCHAFTLICHES UMFELD	E1 Sinn und gesellschaftliche Wirkung der Produkte und Dienstleistungen	E2 Beitrag zum Gemeinwesen	E3 Reduktion ökologischer Auswirkungen	E4 Transparenz und gesellschaftliche Mitentscheidung

Die GWÖ-Matrix als Grundlage einer Gemeinwohl-Bilanz.

Bild www.ecogood.org

den gefördert wird, wie negative ökologische Auswirkungen reduziert werden können und wie Umweltauswirkungen in der Zulieferkette zu bewerten sind.

Und beim Wert „Transparenz und Mitentscheidung“ tun sich auch manch kirchliche Unternehmen noch sehr schwer – was wird offengelegt, welche kritischen Daten des Unternehmens sind für welche Mitarbeitenden und welche Öffentlichkeit verfügbar, wie können Mitarbeitende unternehmerische Entscheidungen beeinflussen? Nicht erst durch Missstände in der verfassten Kirche (zum Beispiel beim früheren Limburger Bischof Tebartz-van Elst) wurde deutlich: Bei Transparenz haben Kirchen und Wohlfahrtsverbände durchaus Nachholbedarf.

Fazit: Die Werte der GWÖ und die des Evangeliums sind nicht widersprüchlich; als Christ(in) kann man sich gut in der GWÖ wiederfinden. Diese zwingt kirchliche Unternehmen zu glaubwürdigen Konkrektionen ihrer Leitbilder im ökonomischen Bezug. **Wilfried Knorr**

*Diakonie Herzogsägmühle gGmbH, Peiting
E-Mail: wilfried.knorr@herzogsaegmuehle.de*

Entwicklung von Werten und dem Profil katholischer Organisationen

Erste praktische Erfahrungen aus dem German-CIM-Projekt in der Kinder- und Jugendhilfe

Anfang des Jahres 2019 hat das Institut für christliche Organisationskultur in Dortmund (ICO) gemeinsam mit dem Fachausschuss „Christliches Profil und Ethik“ des BVkE das German-CIM-Projekt im Bereich des Bundesverbandes auf den Weg gebracht. Mit dem Erhebungsinstrument CIM (Catholic Identity Matrix) wird die Werte- und Profilentwicklung katholischer Organisationen in den Blick genommen, indem ein Querschnitt der Mitarbeiterschaft im Rahmen einer Selbstbewertung die eigene Organisation hinsichtlich der praktischen Umsetzung christlicher Grundprinzipien einschätzt. Dieser Prozess wurde als Pilotprojekt unter anderem in der Jugendhilfe St. Elisabeth (Kath. St.-Johannes-Gesellschaft Dortmund gGmbH) durchgeführt und am 13. November 2019 mit der Vorstellung der Ergebnisse durch das ICO abgeschlossen. CIM-Prinzipien sind:

- ◆ Solidarität mit Menschen in Not und Bedürftigkeit,
- ◆ ganzheitliche Sorge,
- ◆ Respekt vor der Würde des Menschen,
- ◆ Partizipation und gegenseitiger Respekt in der Dienstgemeinschaft,
- ◆ Ressourcenorientierung und Nachhaltigkeit,
- ◆ Handeln als Kirche.

Nach Einschätzung der internen Projektkoordinatorin wurde der CIM-Prozess von den Mitarbeitenden als konstruktiv und effizient erlebt. Hilfreich war die intensive Information über Intention und Ablauf des Prozesses, um die Mitarbeitenden frühzeitig „ins Boot zu holen“; denn ohne motivierte Mitarbeitende ist der CIM-Prozess

nicht sinnvoll durchführbar. Hierzu erläuterte Annick Tombrink, Mitarbeiterin der Jugendhilfe St. Elisabeth: „Um die Mitarbeitenden für das Projekt zu begeistern, muss die Führungsebene selbst von dessen Wirksamkeit überzeugt sein, transparent informieren und die Umsetzung der entwickelten Maßnahmen ermöglichen.“

Mit einem fokussierten Blick auf die Organisation anhand der oben genannten sechs christlichen Grundprinzipien wurden an zwei Workshop-Tagen mit insgesamt über 40 Mitarbeitenden kurz-, mittel- und langfristige Maßnahmen erarbeitet, mit denen die christliche Werteorientierung gestärkt werden soll. Die Zusammensetzung dieser Gruppe ergab sich einerseits durch Interessensbekundung der Mitarbeitenden selbst, andererseits erfolgte auch eine gezielte Ansprache durch die Leitung. Die Einladung zur Teilnahme am CIM-Prozess wurde als Wertschätzung empfunden. Und die Möglichkeit, sich das zu bearbeitende Prinzip selbst auszusuchen, hat das Interesse deutlich erhöht.

Hilfreich für die Erarbeitung von Maßnahmenvorschlägen war unter anderem die Zusammenstellung der Arbeitsgruppen (hierarchie-, professions- und religionsübergreifend etc.), wodurch das jeweilige Prinzip aus unterschiedlichen Perspektiven betrachtet wurde, sowie die Begleitung durch externe Moderatoren. Die grundsätzliche Festlegung und Priorisierung der Maßnahmen wurden im Zusammenspiel von Leitung und Mitarbeitenden entwickelt.

Der Selbstbewertungsprozess der Jugendhilfe-Einrichtung ist damit abgeschlossen. Nun gilt es, Format und Zeitplan der Maßnahmen-Implementierung festzulegen. Auch dieser Prozess wird unter Beteiligung Mitarbeitender gestaltet, so dass erforderliche Anpassungen kurzfristig möglich sein werden. Im Sinne der Nachhaltigkeit soll nach circa drei Jahren eine erneute Selbstbewertung erfolgen.

Bei Interesse an weiteren Informationen zur Werte- und Profilentwicklung mit dem Instrument German-CIM oder zu anderen Angeboten des Instituts für christliche Organisationskultur können Sie sich gerne persönlich an uns wenden. **Barbara Streit**

*Referentin am ICO, Dortmund
E-Mail: streit@i-c-o.org, Tel. 02 31/206 05-93*

BVKE-Position

Wirkungsvolle Hilfen für Kinder psychisch kranker und suchtselasteter Eltern

Schätzungsweise vier Millionen Kinder sind in Deutschland von einer Suchtselastung oder psychischen Erkrankung ihrer Eltern betroffen. Diese prägenden Umstände beeinflussen ganze Familiensysteme und wirken sich in starkem Maße auf das Alltagsverhalten von Kindern und Jugendlichen aus.

Die Not dieser Kinder verlangt nach einer entschiedenen Haltung aller beteiligten Professionen des Hilfesystems. Konkrete Schritte hin zu einer engeren Verzahnung der Hilfsangebote müssen gegangen werden.

Aus Sicht des BVkE eignen sich Einrichtungen und Dienste der Hilfen zur Erziehung besonders, um in Kooperation mit Suchtberatungsstellen Kindern „unbürokratische Zugangswege“ zum Versorgungsdreieck von Kinder- und Jugendhilfe, Suchthilfe und medizinischer Versorgung zu öffnen.

Gemeinsam mit der Forumskonferenz I (beratende Dienste) wurden für fünf Kernbereiche Forderungen aufgestellt, welche die Richtung hin zu wirkungsvolleren Hilfen für Kinder von psychisch kranken und suchtblasteten Eltern aufzeigen.

Das Positionspapier stellt Entstigmatisierung und Prävention in den Mittelpunkt. Da psychische Erkrankungen und Suchtbelastungen in der Gesellschaft oft mit schweren Vorurteilen belastet sind, muss die Entstigmatisierung durch präventive Maßnahmen im Sozialraum forciert werden. Auch muss die Angebotsgestaltung aufgrund der meist multifaktoriellen Problemlagen der Hilfesuchenden multiprofessionell gestaltet werden. Diese Interdisziplinarität kann nur durch verlässliche Netzwerkbildung und Pflege gewährleistet werden, was sich wiederum im Qualitätsmanagement und der Mitarbeiterqualifizierung widerspiegeln muss. Grundlage all dessen ist eine stabile Finanzierung, welche nicht in Projektlogiken agiert und rechtliche Grundlagen für die Koordination multiprofessioneller Zusammenarbeit festlegt.

Das Positionspapier finden Sie unter bvke.de/stellungnahmen

Zu spät, Planet? Das youngcaritas-Aktionsheft für Nachhaltigkeit

Jeden Freitag sind Tausende junger Menschen auf der Straße und demonstrieren für wirksamere Maßnahmen gegen den Klimawandel. Mit dem neuen Aktionsheft „Zu spät, Planet?“ bringt youngcaritas jetzt Faktenwissen zu Nachhaltigkeit auf den Punkt. Wie groß ist mein ökologischer Fußabdruck? Warum haben die Vereinten Nationen Nachhaltigkeitsziele beschlossen? Wie erkennt man Greenwashing – das Umhängen eines grünen Mäntelchens um umweltschädliche Produkte? Aktionen und Spiele geben Anregungen, wie sich Schulklassen, Einrichtungen der Jugendhilfe und Engagierte mit dem Thema beschäftigen können.

Das Aktionsheft kann kostenlos (zuzüglich 4,50 Euro Versandkosten) unter www.youngcaritas.de/zu-spaet-planet bestellt werden.



Projekt

Die Wirkungsevaluation „Wir.EB“ geht weiter

Im Jahr 2014 hatte der BVkE zusammen mit dem Institut für Kinder- und Jugendhilfe (IKJ) die bundesweite Studie „Wirkungsevaluation in der Erziehungsberatung“ (Wir.EB) gestartet und in mehreren Stufen weiterentwickelt. Die Ergebnisse konnten viele Fachkräfte in der Erziehungs- und Familienberatung überzeugen, so dass sich bis heute fast 150 Beratungsstellen beteiligt haben. Insgesamt wurden mittlerweile bereits mehr als 10.000 Beratungsprozesse evaluiert. Die Ergebnisse bescheinigen der Erziehungs- und Familienberatung außergewöhnliche Wirksamkeit und belegen ihr hohes sozialräumliches Präventionspotenzial. Damit konnten bereits zahlreiche wichtige fachpolitische Impulse gesetzt werden. So war es zum Beispiel möglich, die Forschungsergebnisse in den Dialogprozess zur Novelisierung des SGB VIII einzubringen.

Im Sinne der Nachhaltigkeit der Entwicklungen haben sich BVkE und IKJ dazu entschieden, die Evaluation zu verstetigen und allen an der Qualität ihrer Praxis vor Ort interessierten Beratungsstellen und Trägern dauerhaft zur Verfügung zu stellen. Wir.EB kann nicht nur dazu genutzt werden, die Fachlichkeit der Beratungsarbeit nach außen sichtbar und transparent zu machen. Der Fokus von Wir.EB wird zukünftig verstärkt darauf liegen, den beteiligten Beratungsstellen Daten an die Hand zu geben, die unmittelbar für deren interne Qualitätsentwicklung nutzbar sind. Dabei werden verstärkt die sogenannten Wirkfaktoren in den Blick genommen, die eine erfolgreiche Beratungsarbeit begünstigen oder aber hemmen.

Der Erfolg von Wir.EB kann auch in Zukunft nur mit einer breiten Beteiligung sichergestellt werden. Eine Anmeldung zur Teilnahme daran ist jederzeit möglich. Nähere Informationen für interessierte Beratungsstellen finden sich unter anderem auf der Projekthomepage „www.wireb.de“ unter „Interessenten“.

Jens Arnold

Institut für Kinder- und Jugendhilfe Mainz

Kontakt: arnold@ikj-mainz.de

Inklusion jetzt! – Modellprojekt der inklusiven Kinder- und Jugendhilfe startet

Die Erziehungshilfefachverbände der Caritas und der Diakonie, BVkE und EREV, machen sich gemeinsam auf den Weg zu einem inklusiven SGB VIII. Noch bevor die Ergebnisse des vom Bundesfamilienministerium initiierten Prozesses „Mitreden – Mitgestalten“ in einen gesetzlichen Rahmen gegossen werden, entwickeln BVkE und EREV aus der Praxis heraus pädagogische Konzepte für eine inklusive Kinder- und Jugendhilfe.

Die Verbände unterstützen mit dem Projekt die Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention und leisten einen Beitrag zum Recht auf Förderung und Erziehung aller Kinder und Jugendlichen.

Egal ob mit oder ohne Handicap sollen so die Chancen auf gleichberechtigte Teilhabe erhöht werden. Die Auflösung des unübersichtlichen Geflechts von Ansprechpartnern, Zuständigkeiten und Leistungserbringern ist dabei oberstes Ziel. Nicht ineinandergreifende Antragsverfahren für Unterstützungsleistungen überfordern häufig die Klient(inn)en, denen dadurch wichtige Unterstützungsangebote versagt bleiben.

Die gewonnenen Ergebnisse fließen am Ende des Projektes in fundierte fachliche und organisatorische Konzepte ein, die den Weg zu einem inklusiven SGB VIII vorzeichnen.

Das Projekt adressiert – unabhängig von konfessioneller Bindung – Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe mit und ohne bereits erprobtes inklusives Konzept. In zehn Tandems von Einrichtungen mit und ohne inklusives Angebot wird ein enger Erfahrungsaustausch garantiert, der in Workshops vertieft und wissenschaftlich begleitet wird.

Haben Sie Interesse, an diesem innovativen Projekt beteiligt zu sein? Mehr Informationen erhalten Sie in der Geschäftsstelle des BVkE bei Daniel Kieslinger, E-Mail: daniel.kieslinger@caritas.de oder Tel. 07 61/20 07 63.

Fortbildung

Neue Staffel der Weiterbildung „Erlebnispädagogik BVkE“

Im September 2020 startet die 5. Staffel für die Weiterbildung Erlebnispädagogik BVkE. Die Einführungswoche vom 20. bis 27. September 2020 in der Fränkischen Schweiz kann auch als eigenständiges Modul absolviert werden.

Es handelt sich um ein Fortbildungsangebot für Fachkräfte der stationären Erziehungshilfe, die sich Grundkenntnisse der Erlebnispädagogik für ihren Arbeitsalltag aneignen möchten. In den Qualifizierungswochen werden alle sicherheitsrelevanten Kenntnisse vermittelt, um eigenständig erlebnispädagogische Aktivitäten in den Erlebnissfeldern Wandern, Biken, Kanadier, Klettern und Höhle anbieten zu können. Die Kurse enden mit dem Abschluss zur zertifizierten Erlebnispädagogin beziehungsweise zum zertifizierten Erlebnispädagogen BVkE. Zusätzliche Spezialisierungskurse bieten fachsportliche Vertiefungen. Wir empfehlen eine frühzeitige Anmeldung!

Näheres zu den unterschiedlichen Modulen unter www.bvke.de/fortbildungen/fortbildung-erlebnispaedagogik

Wirkungsorientierung – damit Wirkfaktoren Wirkung zeigen

Die Wirkungsforschung in den Hilfen zur Erziehung kann mittlerweile auf eine beachtliche Grundlage wissenschaftlicher Erkenntnisse zurückgreifen. Die dort herausgebildeten Wirkfaktoren sind Schlüs-

VON TEILNEHMERN EMPFOHLEN

„Der Workshop Wirkungsorientierung war sehr konstruktiv und praxisnah. Eine gute Möglichkeit, in der Einrichtung etwas positiv zu bewegen.“ **Marc Sobotta**

Gruppenleiter im CJG Haus St. Gereon, Bergheim

„Als EVAS-Einrichtung haben wir nach einer Möglichkeit gesucht, das Thema Wirkungsorientierung wieder stärker in unseren fachlichen Diskurs zu bringen. Der Workshop war ein gelungenes Format, um die aktuellen Themen zu identifizieren und wissenschaftliche Erkenntnisse erneut mit der Praxis zu verknüpfen.“

Beate Mayer

Stellv. Verbundleiterin Jugendhilfeverbund Antoniusheim, Wiesbaden

selemente erfolgreicher Hilfen. Zur Stärkung des Wissens und des Bewusstseins der Fachkräfte haben der BVkE und das Institut für Kinder- und Jugendhilfe (IKJ) einen Workshop Wirkungsorientierung entwickelt, der in Einrichtungen und Diensten als Fortbildung angeboten werden kann.

Die Schwerpunkte des Workshops liegen auf der Reflexion wissenschaftlicher Erkenntnisse für die eigene Handlungspraxis und auf der Erarbeitung von alltagspragmatischen Verbesserungsmöglichkeiten. Um sicherzustellen, dass die Teilnehmenden an ihre konkreten Handlungsbezüge unmittelbar anknüpfen können, werden diejenigen Wirkfaktoren ins Zentrum gestellt, die zum aktuellen einrichtungsinternen Qualitätsdiskurs passen.

Das Format ist sowohl für den (Wieder-)Einstieg in das Thema Wirkungsorientierung geeignet als auch für eine Vertiefung. Der Workshop findet inhouse statt, kann in kleinen und in großen Gruppen durchgeführt werden und umfasst drei bis vier Stunden. Haben Sie Interesse? Dann wenden Sie sich gerne an mich. **Andrea Keller**

E-Mail: keller@ikj-mainz.de; Tel. 061 31/94797-71

IKJ – Institut für Kinder- und Jugendhilfe, Mainz

Für Sie gelesen

Einblicke ins Arbeitsfeld Erziehungshilfen

Das kurz gehaltene Fachbuch zeigt eine breite Übersicht über die Studien und Untersuchungen zum Thema der Arbeitssituation der in den Erzieherischen Hilfen tätigen Fachkräfte. Es gelingt dem Autor, die Ergebnisse der Studien komprimiert darzustellen, dabei kommt



ihm seine solide Feldkompetenz und seine Projektarbeit mit Trägern und Einrichtungen zugute.

Das Buch ist für alle in den erzieherischen Hilfen Tätigen – sowohl in der öffentlichen Jugendhilfe als auch bei freien Trägern – ein interessanter Einblick in die berufstypischen Tätigkeitsschwerpunkte mit ihren systemimmanenten Belastungen.

Die Bedeutung der Gesunderhaltung der Menschen in diesen Berufsfeldern wird hervorgehoben. Deshalb ist dieses Buch für alle, die als Vorgesetzte, Träger und Leitungskräfte mit Menschen zu tun haben, ein Muss. Für Studierende sozialer Berufszweige und für alle, die sich heute und in Zukunft mit Personal- und Mitarbeiterfragen beschäftigen werden, ist es eine theoretische und handlungsleitende Grundlage.

Klaus Esser

Nüsken, Dirk: Erziehungshilfen als Beruf. Einblicke in die Belastungen und Entlastungen eines Arbeitsfeldes. Springer Verlag, 2020, 176 S., 45 Euro, ISBN 978-3-658-28495-4

Neuerscheinungen

Kunstpädagogik in der Erziehungshilfe



Die kunstpädagogische Arbeit ist ein bedeutender fachlicher Baustein der ressourcenorientierten Arbeit der Jugendhilfe. Künstler(innen) und Pädagog(inn)en aus den unterschiedlichsten Bereichen stellen die verschiedenen Kunstrichtungen vor, die in der Jugendhilfe angewendet werden. Sie erläutern ihre Intentionen, künstlerischen Methoden und Impulse sowie die pädagogischen Ziele.

Esser, Klaus; Knab, Eckhart (Hrsg.): Kunstpädagogik in der Erziehungshilfe. Ein Lehrbuch. Freiburg: Lambertus, 204 S. mit vielen farbigen Abbildungen, 25 Euro, ISBN 978-3-7841-3152-8. Zu bestellen per Kurzlink: <https://bit.ly/38CIBF1>

Therapeutische Heimerziehung. Grundlagen, Rahmenbedingungen, Methoden

Junge Menschen in den stationären Hilfen zur Erziehung beziehungsweise in der Eingliederungshilfe sind psychosozial hoch belastet und weisen oft psychische Störungen auf. Dies erfordert komplexe und qualifizierte Handlungsansätze in einem multiprofessionellen Zusammenspiel heil- und sozialpädagogischer, psychotherapeutischer, kinder- und jugendpsychiatrischer und sonderpädagogischer

TERMINE

Organsitzungen

- ◆ Geschäftsführender Vorstand, 12./13.5.2020, Frankfurt a. M.
- ◆ Vorstand, 13./14.5.2020, Frankfurt a. M.

Gremiensitzungen

- ◆ FA Natur- und Erlebnispädagogik, 23./24.4.2020, Landau
- ◆ FA Fachkräfte in den Erziehungshilfen, 29./30.4.2020, Leipzig
- ◆ FA Ökonomie und Arbeitsrecht, 16./17.6.2020, Ludwigshafen
- ◆ Forumskonferenz I, II, III, 23./24.6.2020, Augsburg

Kooperationen mit dem DCV

- ◆ Bundesfachkonferenz der Kinder- und Jugendhilfe, 18./19.5.2020, Berlin

Veranstaltungen

- ◆ Fachtagung Erziehungshilfefachverbände, 19.5.2020, Frankfurt a. M.
- ◆ Bundesjugendhilfemusikprojekt Workshop, 1.–5.7.2020, Sigmaringen

Projekte

- ◆ Kick-off-Veranstaltung „Inklusion jetzt!“, 18.5.2020, Frankfurt a. M.

Expertise. Über sozialrechtliche und wissenschaftliche Aspekte führt der Band in die Grundlagen Therapeutischer Heimerziehung ein. Die Darstellung der verschiedenen Systeme und ein Überblick über kinder- und jugendpsychiatrische Störungsbilder spannen die Rahmenbedingungen auf, bevor spezifische heilpädagogisch-therapeutische Handlungsmethoden vorgestellt werden. Eine multidisziplinäre und systemübergreifende Perspektive ist durch fachkundige Autoren aus unterschiedlichen Bereichen gegeben.



Beck, Norbert (Hrsg.): Therapeutische Heimerziehung. Grundlagen, Rahmenbedingungen, Methoden. Freiburg: Lambertus, 2020, 678 S., 39 Euro, ISBN 978-3-7841-3234-1. Zu bestellen per Kurzlink: <https://bit.ly/2wDEuLF>

Save the date**„Sauberhaft-Tag“ am 28./29. September 2020**

Umweltschutz geht alle an. Um Einrichtungen und Dienste dafür zu sensibilisieren und Kinder und Jugendliche zu aktivieren, findet am 28./29. September 2020 der bundesweite „BVkE-Sauberhaft-Tag“ statt: Kinder und Jugendliche aus Einrichtungen und Diensten werden nach einem gemeinsamen Startschuss in ihrem Umfeld und in ihrer Kommune Müll und Abfall aufsammeln. Die Aktion wird begleitet von entsprechender Öffentlichkeitsarbeit nach dem Motto: „Jugendhilfe begreift, erlebt und packt an.“

Bitte merken Sie sich die beiden Tage vor und geben Sie das Datum an die Gruppen Ihrer Einrichtung weiter – nähere Infos folgen.



Die Umwelt von Plastik- und anderem Müll zu befreien ist ein Anliegen, das sich viele junge Menschen engagiert zu eigen machen.

NACHGEDACHT

**Stephan Hiller**

*Geschäftsführer des
BVkE*

*E-Mail: stephan.
hiller@caritas.de*

Die inklusive SGB-VIII-Reform zusammenhängend umsetzen!

Im Gesetzentwurf zur Verbesserung der Heimaufsicht setzt sich der Bundesrat für einen verbesserten Schutz von Kindern und

Jugendlichen in stationären Einrichtungen der Jugendhilfe ein. Die am 14. Februar 2020 beschlossene Initiative enthält zahlreiche Maßnahmen, insbesondere zur Verbesserung der Heimaufsicht. Vor allem die Kontroll- und Interventionsmöglichkeiten der Aufsichtsbehörden sollen erweitert werden: Laut Gesetzentwurf wären örtliche Prüfungen regelmäßig und ohne Anmeldungen möglich. Auch die Ermittlungs- und Betretungsrechte würden gestärkt. Ausdrücklich zulässig sollen Einzelgespräche mit Kindern und Jugendlichen sein. Außerdem verschärft der Gesetzentwurf die Bedingungen für die Erteilung einer Betriebserlaubnis von Jugendhilfeeinrichtungen: Neben den bereits bestehenden Kriterien sollen die Entwicklung und die Anwendung von Gewaltschutzkonzepten erforderlich sein. Weiter werden die trägerbezogenen Pflichten konkretisiert.

Der Gesetzentwurf wird nun zunächst der Bundesregierung zugeleitet, die eine Stellungnahme dazu verfasst. Anschließend legt sie beide Dokumente dem Bundestag zur Entscheidung vor. Diese Initiative widerspricht dem breit angelegten Beteiligungsprozess „Mitreden – Mitgestalten“ des Bundesministeriums für Frauen, Senioren, Familie und Jugend. Dort ist deutlich geworden, dass wir ein inklusives Kinder- und Jugendhilferecht für alle Kinder benötigen, egal ob mit oder ohne Behinderung. Dieses muss inklusiv und zusammenhängend ausgestaltet sein!

Ohne die zusammenfassende Ausgestaltung und Modernisierung des Kinder- und Jugendhilfegesetzes besteht die Gefahr der Zersplitterung der einzelnen Leistungsteile und eine unterschiedliche Ausgestaltung der Hilfen für die einzelnen Zielgruppen wie zum Beispiel Pflegekinder, junge Mütter/Väter oder Care Leaver. Die Bundesratsinitiative zur Verbesserung der Heimaufsicht zum § 45 ff. SGB VIII gehört in diesen Zusammenhang. Unsicherheiten in der Praxis können nur abgewendet und ausgeräumt werden, wenn es einen gesamten zusammenhängenden Gesetzesentwurf zur Reform des SGB VIII gibt.

Stephan Hiller

IMPRESSUM

www.bvke.de

Redaktion: Stephan Hiller (verantwortlich), Annette Bauer, Klemens Bögner;

Karlstraße 40, 79104 Freiburg

BVKE-Redaktionssekretariat: Tanja Biehrer, Tel. 07 61/200-758, Fax: 200-766, E-Mail: bvke@caritas.de

Vertrieb: Rupert Weber, Tel. 07 61/200-420, Fax: 200-11 420, E-Mail: zeitschriftenvertrieb@caritas.de

Titelfoto: pixabay.com/Stas_F

Nachdruck und elektronische Verwendung nur mit schriftlicher Genehmigung. Herausgegeben vom BVkE e.V. in Freiburg.



Bundesverband katholischer Einrichtungen
und Dienste der Erziehungshilfen e.V. (BVkE)

Gefördert vom:



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend